

Den 6. Dezember.

Ein Gedanke erzeugt den andern. Diesmal sprach ihn mein Großvater zuerst aus; er meinte, ich würde von seinen Vorschlägen ebenso großen Nutzen ziehen als er selbst. Er forderte mich auf, den Schnee vor dem Fenster wegzuschaffen. Das kostet nun mehr Zeit; denn an diesem Orte ist er weit mehr angehäuft, und um Helle zu bekommen, muß die Öffnung auf beiden Seiten weniger abschüssig sein. Ich habe das Werk nun angefangen, dulde aber nicht, daß mir der Großvater dabei helfe. Er bestand nicht darauf, weil er weiß, wie kostbar mir seine Gesundheit ist.

---

Den 7. Dezember.

Wir sind heute weniger vorgerückt als gestern; es fängt wieder an zu schneien; und der Wind ist so kalt, daß mein Großvater mir nicht erlaubte, draußen zu arbeiten. Diesen Abend habe ich bloß den frischgefallenen Schnee vor der Thüre weggeräumt. Ich muß mein Werk zu bewahren suchen; jede Anstalt muß unterhalten werden, aber an Beharrlichkeit soll es mir nicht fehlen.

So habe ich es auch dahin gebracht, die Ziege zu melken, mit so gutem Erfolge, daß mein Großvater mir ohne Furcht dieses Geschäft überlassen kann. Unser Leben hängt an dem dieses Tieres, das sich zum Glücke wohl befindet. Seit Bläßchen sich nicht mehr langweilt, giebt sie auch mehr Milch.

---